Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 54 (1979)

Heft: 12

Artikel: Leitmotiv "Menschliches Wohnen"

Autor: Amery, Colin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Colin Amery, London

Leitmotiv «Menschliches Wohnen»

Keineswegs überraschend für britische Architektenkreise war die Meldung, dass die Firma Darbourne and Darke den Fritz-Schumacher-Preis 1978 zugesprochen bekam – einen Preis, der solchen Firmen verliehen wird, die sich besondere Meriten im Bereich der Architektur, Stadtplanung und Bautechnik erworben haben.

Womit hat sich die Firma in Grossbritannien – und nun auch auf dem europäischen Festland – einen so guten Namen gemacht? Als Beweis ihrer Fähigkeiten gelten drei Wohnsiedlungen: in der Lillington Street im Londoner Stadtteil Pimlico, in der Marquess Road im Londoner Stadtteil Islington und in Pershore in der mittelenglischen Grafschaft Worcestershire.

Von Anfang an hat sich die 1961 gegründete Gesellschaft um die Entwicklung eines Baustils im öffentlichen Wohnungsbau bemüht, in dem die typisch englischen Merkmale der Wohnhausarchitektur wieder zur Geltung kommen. Und das macht ihre Arbeitsweise auch in anderen europäischen Ländern interessant. Denn heute, da die Eintönigkeit moderner Siedlungen und Hochhausblocks auf Ablehnung stösst, entsprechen ihre – zwar auch in verdichteter Bauweise angelegten – Wohnungsbauprojekte mit niedrigeren Häusern aus traditionellen Materialien den Anforderungen von Bauherren und Bewohnern.

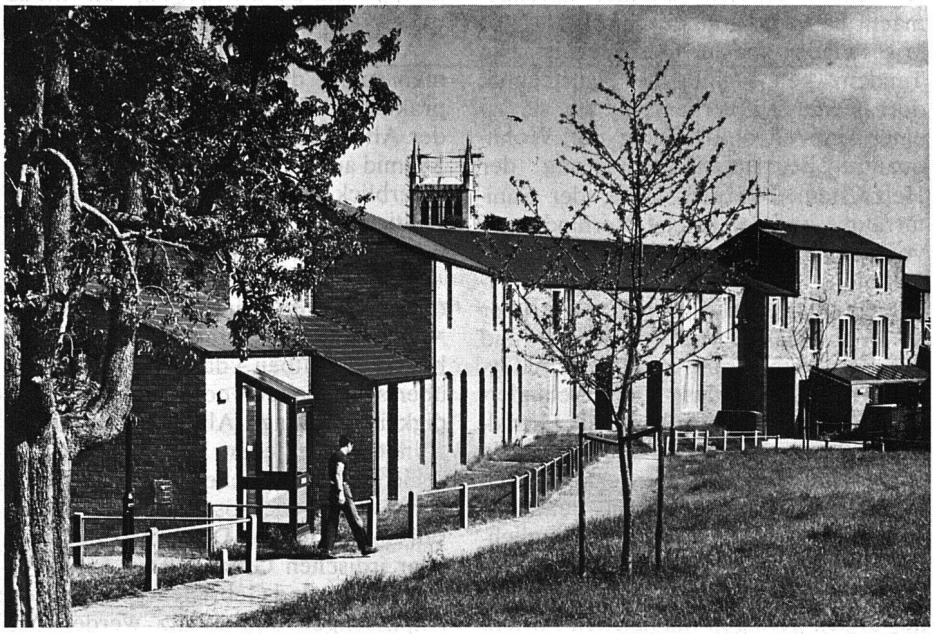
Wenn auch der Baustil der Jugendstilzeit und späterer Jahre eine Anzahl funktioneller und bautechnischer Fortschritte brachte, wurden im Verlauf des 20. Jahrhunderts der «Modernität» viele vertraute Vorzüge des Wohnungsbaus geopfert. Und just diese Vorzüge – familiengerechte Grösse, warme Materialien und Gärten – erhalten bei Darbourne and Darke wieder grösseres Schwergewicht. Während sich viele Wohnungsersteller noch im Systembau-«Rausch» befanden, erbrachten die Planer von Darbourne and Darke bereits den Beweis, dass man mit traditionellen Baumaterialien der näheren Umgebung und familiengerechten Massstäben – auch bei Projekten mit verdichteter Bauweise im Stadtinnern – «menschlichere» Wohnstätten schaffen kann.

Das Grundprinzip ist die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der traditionellen englischen Wohnumwelt. In jüngerer Zeit haben sich insbesondere die Pioniere der modernen neuen Städte Grossbritanniens um eine familiengerechte Wohnungsbauarchitektur in Verbindung mit einer sinnvoll gestalteten unmittelbaren Umwelt bemüht.

Bereits im Jahr ihrer Gründung, 1961, gewannen Darbourne and Darke einen Landeswettbewerb um die Gestaltung eines Wohnareals in der Londoner Lillington Street, und damit war der Grundstein für ihre weiteren Erfolge gelegt. Das Projekt umfasst Wohnungen für rund 2000 Menschen mit dazugehörigen Einrichtungen wie Geschäften, Gaststätten, Arztpraxen, einer Bibliothek und einer Gemeinschaftshalle sowie eine Anzahl von Alterswohnungen. Den Mittelpunkt bildet die aus der Viktorianischen Zeit stammende Backstein-Kirche St. James the Less, die ausschlaggebend war für die Wahl der Baumaterialien und die farbliche Gestaltung der neuen Gebäude. Durch unterirdische Auto-Einstellplätze und die Anordnung der Häuser entsteht eine Art viereckiger Hof, der an die Bauweise der alten englischen Colleges erinnert.

Die vorbildliche Ausführung dieses Projekts brachte der Firma den zweiten Grossauftrag in London ein, die Wohnsiedlung in der Marquess Road im Stadtteil Islington. Mit 7,5 ha Baugrund für Wohnungen gegenüber 3,8 ha in der Lillington Street ist es etwa doppelt so gross und umfasst rund 1000 Wohneinheiten. Der grosse Vorzug des Projekts Marquess Road ist die Tatsache, dass durch eine geschickte Aufteilung 60% der Wohneinheiten als Maisonette-Häuser mit Gärten und Zugang im Erdgeschoss und 40% als Zwei-Zimmer-Apartments gestaltet werden konnten, deren Eingangstüren an mit Aufzügen oder über Rampen zu erreichenden Fussgänger-«Dachstrassen» liegen. Keiner dieser Blocks ist höher als fünf Stockwerke. Die Hochstrassen werden insbesondere von älteren Bewohnern geschätzt, weil dadurch nachbarliche Kontakte erleichtert werden und sie sich hier durch das Aufstellen von Pflanztrögen ihren eigenen «Mini-Garten» schaffen können.

Bei dem dritten Projekt waren die Architekten mit einer etwas andersartigen Aufgabe konfrontiert: Es handelt sich hier um eine dorfähnliche Wohnsiedlung in Pershore, einer mittelenglischen Kleinstadt mit einer sehr schönen Abteikirche. Die Häuser dieses Projekts zeigen eine Vielzahl der typischen Merkmale eines mittelenglischen Dorfes.

Es wäre aber falsch, diese Bauweise lediglich als romantische Erneuerung anzusehen. Die Wahl von Stil, Form und Baustoffen basiert vielmehr auf genauen Untersuchungen der jeweiligen technischen und organisatorischen Gegebenheiten. Als Zeugnisse dieser Arbeitsweise kann Grossbritannien einige der schönsten Bauwerke und Grossprojekte der Nachkriegszeit vorweisen. *(BF)*

Reihenhäuser in aufgelockerter Form, die der traditionellen Bauweise eines mittelenglischen Dorfes nachempfunden wurde, in Pershore in der mittelenglischen Grafschaft Worcestershire. Im Hintergrund ist die alte Abteikirche zu sehen. (BFF)